panorama

Hilfe für Übersiedler

Bundesinnenminister Gerhart Baum will die Eingliederung von DDR-Übersiedlern erleichtern. So soll der im Notaufnahmegesetz von 1950 vorgeschriebene dreiköpfige Ausschuß wegfallen, der bislang den Aufenthalt der Zuwanderer im Westen formal genehmigte; und Ostdeutsche, die bei ihrer Ankunft bereits wissen, wo sie in der Bundesrepublik wohnen werden, brauchen sich nicht mehr einem Gremium zu stellen, das Neuankömmlinge auf die einzelnen Bundesländer verteilt.

Verseuchte Sowjetregion

Bundesdeutsche Geheimdienste haben, so ein hoher Bonner Beamter, „ernst zu nehmende Hinweise", daß es im vergangenen Frühjahr in der Sowjet-Union zu einer Umweltkatastrophe gekommen ist. Dabei sollen mehr als tausend Menschen ihr Leben verloren haben, nachdem Kampfstoffe durch eine Explosion in einer Fabrik bei Swerdlowsk freigesetzt worden waren. Unklar ist, ob sich das Unglück in einer Produktionsstätte für Bakterien-Bomben ereignete oder ob Giftgas die Region verseuchte.

Landreform in Brasilien

Brasiliens regierende Militärs, bislang nicht eben Vorkämpfer für die Sache der Armen, wollen landlosen Bauern helfen. Präsident João Figueiredo verfügte die Enteignung von neun Latifundien im Bundesstaat Mato Grosso do Sul; die 19 000 Hektar sollen in tausend kleine Parzellen für arme Bauernfamilien aufgeteilt werden. Weitere Enteignungen — vor allem von brachliegendem Land, das von seinen Großgrundbesitzern nicht bewirtschaftet wird — sind bereits angekündigt. Den letzten Versuch, das Elend der verarmten brasilianischen Kleinbauern und Tagelöhner durch eine Landreform zu mildern, hatte Anfang der sechziger Jahre der linke Präsident João Goulart unternommen — damals beendeten die Militärs das Experiment mit einem Putsch.

DDR spart Öl

Neben dem verstärkten Ausbau der Kernenergie plant die DDR jetzt auch den Einsatz von Wärmepumpen und Sonnenkollektoren, um die Energiekrise zu meistern. Die Systeme werden künftig in größeren Wohngebieten für die Warmwasserversorgung genutzt. Zum Test der Anlagen will die SED in diesem Jahr ein Schwimmbad und einen Altbau im Ost-Berliner Stadtbe-

Deutsche Zerstörer im Indischen Ozean?

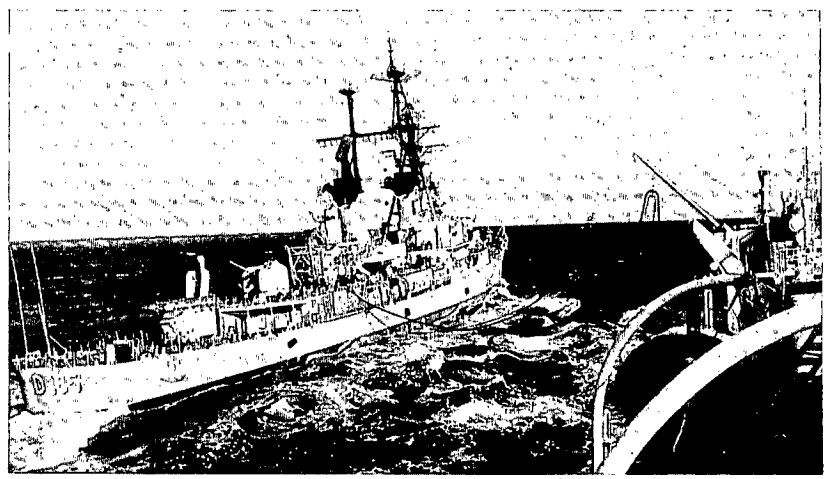
Die Bundesregierung schreckt vor einer ungewollten Flottendemonstration zurück. Ende April sollen die Raketen-Zerstörer „Lütjens" und „Bayern" zu einer Übung im Indischen Ozean auslaufen und außer dem US-Stützpunkt Diego Garcia auch mehrere indische und afrikanische Häfen besuchen.

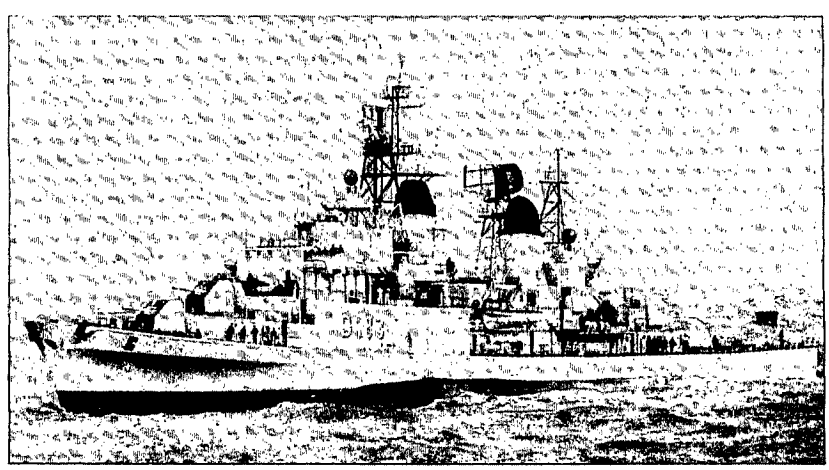
Die Reise war schon vor der Geiselnahme in Teheran und dem sowjetischen Einmarsch in Afghanistan vom Verteidigungsministerium und dem Auswärtigen Amt vorbereitet worden. Nun fürchten die Bonner, das Auftauchen von zwei Kriegsschiffen unter bundesdeutscher Flagge könne die gespannte Situation im Indischen Ozean weiter verschärfen.

Gegenwärtig kreuzen dort bereits zwei amerikanische Flugzeugträger-Gruppen, argwöhnisch beobachtet von sowjetischen Kriegsschiffen.

Die Vorbereitungen für die „Übungsreise in ausländische Gewässer", so die offizielle Bezeichnung, werden zwar fortgesetzt, den endgültigen Marschbefehl aber hat sich der Bundessicherheitsrat unter Kanzler Helmut Schmidt vorbehalten.

Die Amerikaner haben der Bundesregierung über ihre Botschaft inzwischen mitgeteilt, daß sie keinen Grund für eine Absage sähen.





Kriegsschiffe „Lütjens" (o.), „Bayern": Angst vor der Demonstration

zirk Pankow sowie einen Schweinemastbetrieb in der Nähe von Weimar ausrüsten. Absurdes Ziel der Ost-Berliner Planer: Bis 1990 soll der Energieverbrauch um 30 Prozent zurückgehen.

Geologen gegen Kernkraft

Italiens Geologen warnen vor dem Ausbau der Kernenergie. Da viele Zonen des Landes erdbebengefährdet sind, stünden die „Centrali Nucleari" nicht immer auf sicherem Terrain. So liegt das noch nicht fertiggestellte Atomkraftwerk Montalto di Castro unweit eines Gebiets, in dem mehrfach die Erde stark bebte. Umweltschützer werfen den Kraftwerksplanern „völlige Ignoranz der Bodenprobleme" vor — die offizielle geologische Karte Italiens ist ungenau, weil der Staat die Kosten für Untersuchungen scheut.

Krieg in der Schule

„Echte Liebe für die Armee" und „von Herzen kommende Sehnsucht nach den Militärs" sollen türkische Lehrer künftig ihren Schützlingen einschärfen — von der ersten Klasse an. Nach einem Kabinettsdekret der rechten Regierung Süleyman Demirel sind die Pädagogen gehalten, mit den Kindern „militärische Paraden auf dem Schulhof zu üben" sowie „Kriegsspiele zu organisieren". Anschauungsunterricht wird in Kasernen oder auf Kriegsschiffen gegeben; die Fortgeschrittenen des Fachs — Schüler ab der sechsten Klasse — müssen als Zuschauer an Eideszeremonien und „militärischen Übungen" teilnehmen.

Rennbahn für China

Um die Staatskassen zu füllen, verfallen die Chinesen neuerdings auf kapitalistische Methoden. So zeigte sich Hsi Tschung-hsün, Gouverneur der Provinz Kuangtung, bei einem Besuch Hongkongs besonders von der Pferderennbahn beeindruckt. Der Chinese horchte auf, als er erfuhr, daß die Steuereinnahmen eines Renntages den Jahreseinnahmen von etwa 30 Textilfabriken in der Volksrepublik entsprechen. Jetzt erwägen die rotchinesischen Behörden, mit Hilfe von Investoren aus Hongkong und Macau in der Provinz Kuangtung eine eigene Rennbahn zu bauen. Wetten allerdings sollen nur ausländische Besucher.

Zitat

„Die Amerikaner lassen sich auch von keinem in der Welt sagen, wie hoch der Preis für ihre Sojabohnen sein soll" (Saudi-Arabiens Ölminister Jamani zu den Klagen über die Preisbeschlüsse der Opec).

